



Erkheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die viergehaltene Corvus-Beile oder deren Raum 15 Wg.

Reclamen vor dem Tageslocher der drei-gehaltene Corvuszeile oder deren Raum 40 Wg.

Nr. 136.

Mittwoch, den 13. Juni 1888.

89. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

10 Mark Gehalt in Sachen des Vergleichs C. v. D.

find vom Schiedsmann Herrn Michael zur hiesigen Armenliste gezählt. Halle a. S., den 9. Juni 1888.

Die Armen-Direction.

Am 30. Mai ist in dem Gasthose des Gastwirts Haßler I zu Halle a. S. ein unbekannter, etwa 30 Jahre alter, 1,68 Mtr. großer Mann erkrankt aufgefunden worden. Derselbe hatte dunkelblondes Haar und war bekleidet mit einem graugelblichen Anzuge, Halbschuhen, grauen baumwollenen Strümpfen, weißleinenen Hemde, eben solchen Vorhemdschen, roth und gelbgestreifter Strawatte, grauen Sammhöhenstrümpfen mit rothem Kreuze, graubraunem Sommerüberzieher und braunem Strohhut. Alle diejenigen, welche über die Persönlichkeit des Verstorbenen Auskunft geben können, werden um Mittheilung zu den Alten 3. 172888 ersucht. Halle a. S., den 8. Juni 1888.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Redactioneller Theil.

Halle, den 12. Juni 1888.

Königthum und Parteilogierung.

Unter dem Titel „Königthum und politische Freiheit“ ist in Halle eine Schrift erschienen, welche die Frage erörtert, ob für Deutschland das parlamentarische Regierungssystem nach englischen Vorbildem wünschenswert und durchführbar sei, oder ob eine starke monarchische Regierung, wie sie bisher in Preußen bestand, auch in Zukunft die für Deutschland allein gebotene Verfassungsform sei. Der Verfasser kommt an der Hand einer eingehenden, geschichtlich-politischen Untersuchung zu dem Resultate, die Frage in dem letzteren Sinne zu beantworten. Er tritt der Ansicht, daß ein Institut, welches sich in anderen Ländern, wie in England bewährt haben mag, nicht mit Nothwendigkeit auf unsere Verhältnisse übertragen werden könne, sondern daß jedes Land mit seiner eigenen Geschichte und seinen eigenen Zuständen auch ein eigenartiges Staatsrecht verlange, der Parlamentarismus aber unserer monarchischen Staatsgeschichte durchaus widerstreite.

Unter „Parlamentarismus“ versteht man bekanntlich diejenige Regierungsform, bei welcher die Führer der jeweiligen Majoritätspartei in den Parlamenten die Ministerien und obersten Staatsämter, und damit die Regierung des Staates selbst abwechselnd übernehmen. Diese Praxis hat sich als eine feststehende Regierungsform in England seit der Vertreibung der Stuarze, also seit zweihundert Jahren eingebürgert, so daß die wirkliche Regierung des Staates nicht in den Händen des Monarchen, sondern in den Händen der wechselnden Parteien, der Whigs und der Tories, liegt. Zahlreiche deutsche liberale Politiker wünschen diese Regierungsform auch für Deutschland, in der Ueberzeugung, daß es die logisch einzig berechnete, aus der Natur der konstitutionellen Verfassung mit Nothwendigkeit folgende sei. Eisenhart führt dem gegenüber aus, daß bei der Zerstückelung der deutschen Parteien, bei dem Vorhandensein starker politischer Bestrebungen, welche wie die Centrumpartei, Polen, Elsäßer, Welschen, Sozialdemokraten, sämmtlich ein schwaches, nicht zur vollendeten Entwicklung seiner Kräfte gelangenes Deutschland wünschen, das parlamentarische Regierungssystem sehr schwer durchführbar, ja geradezu eine Gefahr für die sichere Entwicklung des Reiches sein müsse. Aber selbst wenn jene politischen Richtungen, welche nach des Verfassers Ansicht sich zumeist als eine schlimme Erbschaft aus der Lebensgeschichte des alten deutschen Reiches darstellen, einmal schwinden sollten, glaubt dennoch Eisenhart, daß die Vertauschung unserer gegenwärtigen starken, monarchischen Regierung nur zweifelhafte Vortheile, aber sichere Nachtheile mit sich führen werde.

In einer vergleichenden Gegenüberstellung der neueren preussischen und englischen Geschichte zeigt nun der Verfasser die Ueberlegenheit einer wohlmeinenden starken Monarchie über die schwankenden Zustände des Parteihsystems, indem er rückhaltlos alle die inneren Schwächen und Mängel des englischen Aufbaues, welche mit Nothwendigkeit aus der Parteilogierung hervorgehen: Wechsellagigkeit der höheren

Beamten, Aemterlauf und Stellenjägeri, rücksichtslose Ausbeutung der Regierungsgewalt im Interesse einzelner bevorzugter Gesellschaftsklassen, grauenvolle Verwahrlosung der niederen Bevölkerung. In derselben Zeit wo König Friedrich Wilhelm I. mit eigener Energie dem preussischen Staatenthum den Charakter unheimlichster Rechtschaffenheit einprägte, wo der unerfahrene Monarch sich nicht scheute, selbst für ungetreue Gehelken den Galgen zu errichten, in dieser gleichen Zeit jagt in der politischen Geschichte Englands ein Wechsellagungsprozess den anderen. Der Kampf und die Wechsellagung der Parlamentarismitglieder war unter Lord Walpole's Regiment geradezu zur Regel geworden.

Solche Nachtheile folgen nach des Verfassers Ansicht mit jeder nur zu großer Nothwendigkeit aus dem System der Parteilogierung selbst. Denn eine herrschende Partei wird es stets als ihr erstes Ziel, als ihre wichtigste Aufgabe ansehen, sich in ihrer Machtstellung zu behaupten. Jedes Mittel wird ihr recht sein, welches zu diesem Ziele führt.

Aus diesen Gründen giebt Eisenhart der monarchischen Regierung, wie sie bei uns besteht, den Vorzug, indem er mit dem Wunsche schließt, daß die verfassungsmäßige Regierung der Hohenzollern als einer einseitigen und thaktastigen, und dabei doch humanen Dynastie auch in Zukunft in der gleichen Kraft und Stärke fortbestehen möge, die sie zwei Jahrhunderte hindurch zum Heile Preußens und des großen deutschen Vaterlandes bewährt hat. Mitwirkung der Parlamente bei der Gesetzgebung, aber nicht Alleinherrschaft der Parlamente müsse auch hinfort die Lösung für Deutschland sein.

* Der „Staatsanzeiger“ bringt heute in seinem ämtlichen Theil folgende Bekanntmachung: Se. Majestät der König haben Allerhöchstdiät geneht: Dem Vice-Präsidenten des Staats-Ministeriums, Staats-Minister und Minister des Innern v. Puttkamer unter Befehlung des Titels und Rangens eines Staats-Ministers die nachgeschickte Dienstentlassung zu ertheilen und demselben gleichzeitig den Stern der Großkomture des königlichen Hausordens von Hohenzollern zu verleihen.

* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ tritt einer Reihe von Fälschungen entgegen, deren sich die „Nichterliche“, „Freimüthige Zeitung“ schuldig macht. Sie constatirt zunächst: Es ist unmothig, daß der Kaiser Herrn von Puttkamer am 27. Mai aufgegeben hat, sich zu rechtfertigen. Das Kaiserliche Handschreiben, auf welches die „Freimüthige Zeitung“ hindeutet, enthält neben der Sanktion des Gesetzes nichts als die daran geknüpfte Voraussetzung, daß die Freizit der Wähler sorgfältig gewahrt und seitens der Regierungsvorgane alles vermeiden werde, was als eine Beeinflussung der Wähler angesehen werden könne. Eine Aufforderung zur Rechtfertigung ist in dem Schreiben nicht enthalten. Der von Herrn v. Puttkamer erstattete Bericht enthält den Nachweis, daß in der Wechsellag der Fälle die angebrachten Beschwerden unbegründet waren und in den Fällen, in welchen eine Wahlbeeinflussung nachgewiesen worden, die betreffenden Beamten zur Verantwortung gezogen und mit Strafen, welche sich bis zur Dienstentlassung steigerten, belegt worden sind. Es ist ferner eine Erfindung, wenn die „Freimüth. Ztg.“ behauptet, daß „dringende Vorstellungen wiederholt von anderer gewichtiger Seite zu Gunsten des Herrn von Puttkamer bei dem Kaiser verjucht worden sind.“ Endlich ist es unmothig, daß Herr v. Puttkamer sich an sein Portefeuille geklammert habe.“ Gerade das Gegentheil trifft zu. Schon bei dem Thronwechsel habe Herr v. Puttkamer die Absicht gehabt, aus dem Amt zu scheiden und nur auf Verlangen seiner Kollegen sich bereit erklärt, vor Besserung der Gesundheit Sr. Majestät den Abschied nicht zu erbiten.

Die „Freimüth. Ztg.“ hebt rühmend hervor, daß der Sturz Puttkamers auch dem Ministerpräsidenten ganz unerwartet gekommen sei.“ Hierzu bemerkt die „Norddeutsche“: „Die Thatfache ist richtig; aber Befriedigung kann sie doch nur bei einer Partei hervorbringen, bei welcher die Fraktionspolitik bereits das staatliche Bewußtsein geschädigt hat. Bei den staats- und reichsfremdlichen Elementen des Landes wird sie eher Befriedigung hervorbringen. Dies sollte in erster Reihe auch gerade bei denjenigen der Fall sein, welche die Verantwortlichkeit der Minister als eines der wesentlichsten Elemente unserer und jeder Verfassung im Munde zu führen pflegen.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hebt ferner in dem hier in Rede stehenden Artikel hervor: Daß die freimüthigen Blätter in Beziehungen zu Hofkreisen stehen, ist eine Thatfache, und die ganze nationalgefeimte Presse, die liberalen Blätter sowohl wie die konservativen, haben auf das Bedenkliche der Thatfache aufmerksam gemacht, daß die wichtigsten Vorgänge des Hofes durch freimüthige Zeitungen sofort in die Oeffentlichkeit gebracht werden. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ zitiert einen Artikel des „Nichterlichen“ Organs

als Beweis, „daß der Freisinn sich nicht nur Nachrichten von Hofe zu verschaffen, sondern dieselben auch seinem politischen Bedürfnis entsprechend zu fälschen versteht.“

Ueber den Nachfolger des Herrn v. Puttkamer scheint noch immer keine Entscheidung getroffen zu sein; falls eine solche bei der gestrigen Konferenz des Kaisers mit dem Reichskanzler getroffen sein sollte, so ist jedenfalls über den Ausfall derselben noch nichts in die Oeffentlichkeit gelangt. Genannt wird neuerdings auch der Oberverwaltungs-Gerichtspräsident Perjus. Eine andere Version geht dahin, Freiherr v. Roggenbach, holländischer Minister a. D. werde als Staatssekretär des Innern in Reichsdienste treten und der jetzige Staatssekretär des Innern v. Wötticher das preussische Ministerium des Innern übernehmen.

Der Reichskanzler gab gestern seinem langjährigen nunmehr aus dem Amte geschiedenen Kollegen im Staatsministerium, Herrn v. Puttkamer ein Abschiedsbüchlein, an welchem alle preussischen Minister, sowie die Staatssekretäre v. Schelling, Jacoby und Stephan, die Unterstaatssekretäre Homeyer und v. Lacomus sowie der Chef der Reichskanzlei, Geh. Oberregierungsath v. Mottenburg, theilnahmen.

Auswärtige Blätter wollen wissen, auch Finanzminister v. Scholz habe um seine Entlassung nachgedacht. An gut unterrichteten Stellen ist von einem Entlassungsgesuch des Herrn v. Scholz bisher nichts bekannt.

* Die National-Ztg. behandelt in einem längeren Artikel den Rücktritt des Herrn v. Puttkamer. Hervorgehoben wird darin zunächst, daß auch ohne die Vorgänge der letzten zwei Wochen der Rücktritt erfolgt wäre. Ein scharfer Gegensatz zwischen Kaiser Friedrich und der durch Herrn v. Puttkamer vertretenen Politik sei immer vorhanden gewesen. Es konnte erwartet werden, daß dem Thronwechsel ein Wechsel im Ministerium des Innern folgen würde und wäre nicht sehr bald nach dem ersten eine acute Phase in der Krankheit des Kaisers eingetreten, so hätte der Minister wohl schon früher Anlaß erhalten, um seinen Abschied nachzusuchen. Uebergehend zu einer Würdigung der Thätigkeit des ausgeschiedenen Ministers betont genanntes Blatt, daß Herr von Puttkamer das Ministerium des Innern, sowohl was die Verwaltung, als was die Theilnahme an der Gesetzgebung angeht, durchaus als hochkonservativer Parteipolitiker gefaßt, wie dies dem Ursprung seiner ministeriellen Thätigkeit und der Gewohnheit seiner politischen Freunde entspreche, zwar Behauptung der Liberalen von der Regierung den tiefsten Abgründen vor „Partei-Ministern“ zu äußern, selbst aber, wenn im Besitz der Regierungsgewalt, durchaus in der Art solcher Minister zu wirken. Hinsichtlich der Handhabung des Sozialistengesetzes durch den Herrn Minister äußert sich die Nationalzeitung am Schlusse ihrer Ausführungen wie folgt:

Herr von Puttkamer war der oberste Leiter der Handhabung des Sozialistengesetzes; und in dieser Hinsicht noch starker, als in derjenigen betrefend der Fortführung der preussischen Verwaltungsreform, hat sich gezeigt, daß ihm, bei einem hohen Maße äusserer Geschäftlichkeit, die Eigenschaften des Staatsmannes abgehen. Die Autoritätswahrung des Sozialistengesetzes, das überflüssig zu machen die Aufgabe hätte sein müssen, wurde je länger, um so mehr selbstübrig. Die Erfahrungen der Geschichte, wonach ein Ausnahmezustand wohl für kurze Zeit nothwendig und zulässig sein kann, aber auf die Dauer verhängnisvoll wird, waren für Herrn von Puttkamer nicht vorhanden, und so existirt er in der letzten Reichstagsession mit der Forderung einer fünfjährigen Verlängerung des Sozialistengesetzes und der Verschärfung desselben bis zur Verbanung des Sozialdemokraten aus Deutschland eine schwere Niederlage. Von da an hatte er nur noch Unheil. Er verwarf im Abgeordnetenhaufe gleichzeitig mit dem Kaiser Wilhelm die Thronbesteigung Kaiser Friedrichs anzugucken; seine Verwaltung wurde durch die Vorgänge am Donnstagestell; er zog der Regierung durch herausfordernde Betheilung eines unantastbaren Rechtes des Abgeordnetenhaufes bei der Berufung des Antrages wegen gleichmäßiger Wahrung der Wahlbezirke völlig überflüssiger Weise eine Niederlage; die Elbing-Marienburger Wahl, für die er in einer früheren Sitzung beiläufig eingetreten war, wurde einseitig für unzulässig erklärt; und Herr v. Puttkamer verfluchte diese Elbing, die er selbst, Bedauern folgen. Seine politischen Gegner können zugeben, daß er verhältnißmässig wohlwollend war und den parlamentarischen Kampf weitläufig in urbanen Formen führte — außer wenn ihm die Gründe ausgingen; alsdann wurde er leicht ausfällig und verlesend.

* Von einer Aenderung des Fürstlichen Bismarck über die politische Lage wird in Hefter politischem Kreise erzählt. Danach soll sich der deutsche leitende Staatsmann dahin ausgesprochen haben, daß seine Friedenshoffnungen nicht gemindert, sondern eher verkräftigt seien und daß er wenigstens für eine nahe Zukunft den Frieden für gesichert erachte. —

* Königthum und politische Freiheit, ein offenes Wort über die Parteiverhältnisse Deutschlands, von Wolfgang Eisenhart. Halle a. S. 1888. Verlag von F. Friede's Sortiment-Verhandlung (Wolff'sche Buchh.). Preis 75 Wg.

* Das Befinden des Kaisers ist durch neuerdings wieder aufgetretene leichte Schlingenschmerzen affigirt worden, welche auch gestern noch nicht ganz behoben waren, ohne daß jedoch seitens der behandelnden Aerzte diesem Symptom irgend welche Bedeutung beigegeben wurde. Gestern fand ein abermaliger Familienwechsel statt. Aus Potsdam liegen uns folgende telegraphische Meldungen vor:

Potsdam, 11. Juni Vormittags. Se. Majestät der Kaiser hatte eine recht gute Nacht; die Schlingenschmerzen sind noch nicht ganz behoben; der Appetit ist heute besser. Dr. Madenje steht im Gegenwart des Generalarztes Dr. v. Wegner und der Professoren Krause und Dardeleben eine neue Silberne Kamille ein.

Se. R. u. K. Hoheit der Kronprinz erlitten heute Morgen bereits um 8^{1/2} Uhr, um persönlich nach dem Befinden Sr. Majestät zu erkundigen — Dr. Novell ist heute Vormittag neun Uhr von London zurückgekehrt.

Potsdam, 11. Juni. Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen flatterten heute dem Kaiser einen Besuch ab und nahmen wider an dem Diner bei der Majestät den Platz ab und der Zivilminister Dr. v. Friedberg bewilligte heute Nachmittag von 2 Uhr bis 2 Uhr 45 Min in Friedrichsstra. Die Schlingenschmerzen haben bei Sr. Majestät noch nicht nachgelassen.

Potsdam, 11. Juni Abends. Nachdem Se. Majestät der Kaiser heute am Tage tieferer Gesundheitszustand wieder etwas besser. Die Herzgroßvater von Sachsen traf heute Abend gegen 7 Uhr hier ein und liegt im Stadthoflothe ab.

* Die „Nat. Zig.“ schreibt: Die Schwierigkeiten, welche die Kamille angeblich den Ärzten bereitet, haben ihren Grund nicht mehr darin, daß der Luftweg zu eng ist, sondern die Luftströme hat sich im Gegenfalle so erweitert, daß die Kamille sie nicht mehr ausfüllt und der oben fortwährende Eiter an ihr vorbei in die tieferen Luftwege fließen kann. Dies suchen die Aerzte dadurch zu verhindern, daß um die Kamille ein Gummiring angebracht wird, welcher mittelst eines feinen, innerhalb der Kamille eingeführten Nadelstichs angeblasen wird. Dadurch wird der zwischen Kamille und Luftströmung vorhandene Hohlraum ausgefüllt, und es kann kein Eiter von oben in die Tiefe fließen.

* Der Kronprinz kam gestern Vormittag um 10 Uhr 40 Minuten von Potsdam nach Berlin, verneinte Mittags einige Zeit im hiesigen königlichen Schlosse und wird, wie wir erfahren, am Nachmittag eine Einladung des Staatsministers Grafen Herbert Bismark zum Diner folgen. Später geht er sich auch zum General-Quartiermeister Graf von Waldersee zu begeben und Abends nach dem Marmorpalais zurückzukehren.

* Das sogenannte „Schripfenfest“ soll auf bezuflenen Wunsch Kaiser Friedrichs wie alljährlich im Juni begangen werden. Der Kaiser beabsichtigt, gleichzeitig das Besatzungsregiment zu befehligen, dessen Schiffsabgang unter dem angeführten Namen begeben werden wird. Das „Schripfenfest“, d. h. die feierliche Beerdigung obiger Truppe, wird in der Kaiserliche Kaiserliche Familie theilnehmend pflegt, findet auf dem mit Klümpchen gepflanzten Hofe zwischen Friedrichsstra. und dem Friedhof an der Spandauer Thor. Das Fest wird unter der Leitung des Kommanden, welche die beiden Kommanden verbindet, angeordnet. Es wird als sehr angenehm, daß Kaiser Friedrich persönlich bei dem Fest erscheinen wird.

* In Begehren bei Versehen ist das Mitglied des Herrenhauses Dr. von Frey v. Fahrrenheit am 8. Juni im 73. Lebensjahre gestorben. Derselbe war am 29. September 1860 aus besonderem allerhöchsten Vertrauen in das Herrenhaus berufen worden.

* Marine S. M. S. „Albatros“, Kommandant Korvettenkapitän Graf v. Souchbats, ist am 10. Juni in Ostfriesland eingetroffen und beabsichtigt, am 29. d. Mts. wieder in See zu gehen.

* Zwischen Rußland und der Türkei besteht wieder eine empfindliche Spannung. Rußland droht der Türkei mit Kontrolle der Einkünfte, durch welche die Kriegsschuld garantiert werden soll. Die Flotte hat ihren Vertreter in Petersburg angewiesen, Aufklärungen über die russischen Flottenrüstungen im Schwarzmeere zu fordern.

* Nach einer vor einigen Tagen durch die Presse verbreiteten Nachricht beabsichtigt der Minister für Handel und Gewerbe die Dampfboote in derselben Weise einer Kontrolle zu unterstellen, wie bereits eine Lieberwitzer der Dampfboote erfolgt. Wie nunmehr verlautet, sind bei den Bezirksregierungen bereits Entwürfe zu Polizeiberordnungen in Vorbereitung, welche die Vorschriften über die Einweisung und den Betrieb dieser Dampfboote betreffen. Die Regierung zu Düsseldorf hat eine solche Verordnung schon publizirt. Nach derselben gelten als unter die Verordnung fallende Dampfboote die Pumpen-, Stroh- und Holzstoß-Motoren, die Karren- und Kesselförderer, die Brenneren, der Säcke- und der Stroh- und Strohbohrer, die Knochendämpfer der Leime, Knochensäge- und Zingereisen, die Gefäße zum Vulkanisiren des Gummis, die Ammoniakgefäße der Eismaschinen, die Gefäße zum Ausziehen von Holzbohlen, endlich die Gefäße zum Bleichen oder Dämpfen von Geblümpfen oder Geweben aller Art, sofern dieselben bei geschlossener Bauart mit einem höheren, als dem atmosphärischen Drucke betrieben werden und zugleich das Produkt aus dem Kesselraum des Dampfes in Atern und dem Betriebsdrucke in Atmosphären die Zahl 300 übersteigt. Was die Bestimmungen der genannten Verordnung betrifft, so sind die wichtigsten die, daß jedes neue Dampfboot einer Wasserdruckprobe und einer sorgfältigen Unternehmung unterzogen werden muß und erst in Benutzung genommen werden darf, wenn der Ortspolizeibehörde die Versicherung des Sachverständigen über die vorgenommene Probe und Unternehmung eingereicht worden ist. Auch werden die Besitzer von Dampfbootsgefäßen verpflichtet, in Umkleeräumen von längstens 6 Säulen die Wiederholung der Wasserdruckprobe und Konstruktionsprüfung vornehmen zu lassen.

* Nach neuerlichen Berichten aus dem Reichslande mehren sich die Zeichen, daß man in immer weiteren Kreisen der dortigen im französischen Sprachgebiete wohnenden Bevölkerung einzuziehen beginnt, wie notwendig die fernstehenden Generation die Kenntnis der deutschen Sprache ist. Es geht dies u. A. daraus hervor, daß zahlreiche in französisch redenden Gemeinden lebende Eltern ihre Kinder unter großem Kostenaufwande heimschicken und nicht selten Gemeinden einen Wechsel im Lehrpersonal wünschen, weil die Lehrer nicht genug Deutsch können.“ Mit der deutschen Sprache wird auch deutsche Gesinnung in jene Gegenden eingebracht.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 11. Juni. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind heute Morgen um 9 Uhr in Banjalata (Bosnien) eingetroffen und von den Behörden der Provinz, der Gegend und den Vertretern der Stadt feierlich empfangen. Ein Baudium vornehmer Mahomedaner begleitete das hohe Paar bis nach dem Abtheigungsquartier.

Wien, 11. Juni. Herrnhaut. Bei der Beratung der Brautwahl wurde von Seiten der Sitten erklärt, daß man obwohl man die Bestimmung betrifft der Entlassung der Brautwahlberechtigten in Galizien, der Brautwahl nicht einverstanden, dennoch aus stehendem und reinem Patriotismus in der dritten Lesung für die Vorlage stimmen werde. Derselbe wurde jedoch einstimmig und endgültig angenommen. — Graf Tautz erklärte darauf im Auftrag des Kaisers, daß der Brautwahlvertrag besteht.

Paris, 11. Juni. Nachrichten aus Angouleme zufolge fand heute ein Duell zwischen Desoubre und Arène statt, bei welchem letzterer am Heftigsten der rechten Hand verhandelt wurde. Arène (Opponent) war nach Charente gegangen, um die Kandidatur Weilers gegen Drouot zu unterstützen. — Algerien, 11. Juni. Zu Diner wurde das Kriegssportentente schließlich abgelehnt, so haben Mustafa Pacha beim das Kriegssportentente und Julliar das Sportentente des Neuzens übernommen und ist damit das Kabinett endgültig konstituir.

* Die „Landeszeitung für Elsaß-Lothringen“ meldet: Der in verschiedenen Blättern enthaltene Nachricht einer Verletzung der französischen Grenze in der Nähe von Amanweiler durch deutsche Soldaten scheint insofern etwas Unwahrscheinliches zu Grunde zu liegen, als einige Jünglinge der Kriegsschule von Metz die Grenze aus Versehen und Unkenntnis um wenige Meter überschritten haben. Wie wir hören, wird die Angelegenheit von der zuständigen Militärbehörde untersucht werden. Sollte sich ein schülerhaftes Verhalten Einzelner herausstellen, so dürfte eine Bestrafung erfolgen, gleichviel, ob der an und für sich unbedeutende Vorfall selbst der französischen Regierung zum Gegenstand einer Reklamation gemacht wird oder nicht; denn für alle Militärpersonen bestehen gemeinsame Befehle, welche denselben die Respektirung der französischen Grenze unbedingt zur Pflicht machen.

* In der italienischen Deputirtenkammer gab in Beantwortung der Frage Rozzolini wegen des Zwischenfalls in Janzibar der Unterstaatssekretär Damiani folgende Erklärung: Janzibar habe dem Vertreter der italienischen Handelsgesellschaft, Gecchi, mündlich die Abtretung eines gewissen Gebietes angeboten, jedoch dieses Versprechen zurückgezogen. Eine weitere Gebietsabtretung liege nicht nur mündlich unter der Vermittlung des verstorbenen Sultans angeboten worden, sondern an gewisse Bedingungen geknüpft, deren Erfüllung Italien sich vorbehalten habe. Ferner habe der jetzige Sultan das ihn zur Thronbesteigung beglückwünschende Schreiben des Königs Humbert nicht demot entgegengenommen, wie er es sollte; daraus ihn habe der Konful es für seine Pflicht gehalten, die italienische Forderung einzuziehen. Italien habe geglaubt, bei dieser Gelegenheit den Sultan an die von seinem Vorgänger eingegangene Verpflichtung erinnern zu sollen und zu erklären, daß es die Ausführung dieser Verpflichtung als Vergeltung ansehen würde, welche es verlangen müsse. Wir billigen das Verhalten des Konfuls und unterscheiden zwischen der Frage der Gebietsabtretung und dem Mangel an Höflichkeit. Betreffs der Letzteren werden wir nichts unterlassen, um Vergeltung zu erlangen und es ist zu hoffen, daß keinerlei Verwickelungen entstehen.

Der König, die Königin und der Kronprinz sind Sonntag Abend nach Bologna abgereist, um der Feier des 800-jährigen Bestehens der dortigen Universität beizuwohnen. Bei ihrem Eintreffen in Bologna sind dieselben am Bahnhof von den Vertretern der italienischen und fremden Studenten, den Spitzen der Behörden sowie von einer ungeheuren Menschenmenge begrüßt worden. Die Studenten begrüßten den Zug, welcher die Majestäten trugte, mit entsetzten Hurrahs und Senken der Fahnen. Die deutschen Studenten salutirten mit den Schlägern. Die königliche Familie auf dem Balkon erschien und von der versammelten Menschenmenge stürmisch begrüßt wurde. — Der Minister-Präsident Crispien hat sich nach Neapel begeben, wo derselbe bis Mittwoch zu bleiben gedenkt.

* Derouille hat in einer Wahrede zu Montmorency erklärt: Seitdem Deutschland von einem großherzigen Kaiser regiert werde, beweise er noch immer das trauernde Elsaß-Lothringen, oder er lasse sich auch, daß es unter deutscher Herrschaft nicht unglücklicher sei als es unter Feindhand, Name und Clemenceau wäre. Derouille ist übrigens anlässlich der Vorträge im Departement Charente, wo er landwirt, vom Maire der „République française“ Arme zum Duell herausgefordert worden.

23] Zwei Mütter.

Roman von A. Godin.

Schweren Schrittes wanderte Paul den Duai entlang. Sein Weg führte an der Mündung der Straße vorüber, welche das Ziel seines Ausgangs war, doch bog er nicht in dieselbe ein, sondern folgte dem Stromufer, bis es ihn aus dem Treiben der Menschen hinweg auf einsame Wege führte. Er bedurfte der Stille. Der helle Sommerabend vergoldete Fuß und Ufer, drüben, am Fuß der Berge schimmerte das Grün der jungen Saat in breiten Streifen, Tausende von Spiegeln tanzten im Sonnenstaube. Alles ringsum lachte und fröhlich, nur das Gemüth des einsamen Wanderers verdüstert und ruhelos. Die eben erlebte Scene hing in ihm nach, wie eine unblöbarte Dissonanz.

Sein erster Eindruck hatte einzig Emmys Wehe geölt. Er hätte sich ihr gegenüber schuldiger, als sein Vergehen bisher zugegeben hatte. Bereit zu jedem Zugeständniß, gefaßt auf Vorwurf und Klage, war er doch keineswegs darauf vorbereitet, seine stets so sein fühlende Frau ganz von Leidenschaft überwältigt, bis zur schonungslosesten Härte hingeworfen zu sehen! Sie wurde ihm mit einem Male so fremd — ein plötzlicher Umschlag kam über ihn. Es waren nicht mehr diese zürnenden Augen, welche vorwärtswoll sein Herz trafen — es waren die dunklen Sammet-Augen Cajas! Ihr lange gemiebene Bild blickte ihn traurig an und wollte nicht weichen. Während er sie kurzweg verachtet und neuem Glüd die Arme gestreckt hatte, war sie verlassen in der Fremde hingefleht — durch seine, seine Schuld!

In solchen Stunden, wo des Lebens volle Schauer am Menschen rütteln, enthüllen sich dem inneren Blick die Abgründe des eigenen Herzens. — Was hatte ihn damals so bereitwillig gestimmt, an das Gericht zu glauben, welches Caja in seinen Augen erniedrigte, dessen Wahrheit ihn selbst freisprach von Schuld und Buße, daß ihn von ihr löste in einem Augenblick, wo er den Mund als Fessel, dessen Zerreißen aber als Gewissensbüh empfinden hatte? Wer den bitteren Reiz

der Selbsterkenntnis an die Lippen setzt, muß ihn leeren, bis zum letzten Tropfen. — Paul sprach sich schuldig! Ihm blieb nicht der stets bereit Trost schwacher Seelen, Zufälle anzulagen, ein launenhaftes Schicksal erfinden zu können — sein Bewußtsein sagte ihm, daß er allein, von je an, Cajas Schicksal gewisse war. Es hatte sich erfüllt — sie war dahin! Von dem lebensvollsten Geschöpf war nichts mehr übrig, als ein vielleicht schon eingeklemmter Hügel, und — doch noch ein Lebensvolles, Lebensfordendes, sein Sohn!

Hier kehrten seine Gedanken zur Gegenwart zurück. Er wußte nicht, in welcher Umgebung er das Kind finden, durch wen er es empfangen würde. Die stürmische Wendung, welche seine Unterredung mit Emmy gleich beim Beginn genommen, schmit jede Frage ab. — Einzelne — er würde selbst sehen und hören! Es galt nun, Weichnisse zu fassen, ehe er handelte. Die Zeit drängte. Sollte der Person, welche beauftragt war, seiner Frau das Kind zuzuführen, das häusliche Verwahrnis verhüllt bleiben, so mußte er mit großer Vorsicht auftreten — es war möglich, wahrscheinlich sogar, daß auf sofortige Liebernahme des Knaben geredet würde. Wogin mit ihm? Hundert Bedenken erhoben sich, während seine Gedanken nach einem geeigneten Asyl umfertritten. Auf einmal durchzuckte ihn ein Lichtstrahl — er dachte an Frau Cornelle! Ihr konnte er Alles sagen, Alles beichten, bei ihr allein das Verständniß, die Güte finden, welche ihm in diesem Augenblick so noth that! Von ihrer Freundschaft durfte er erwarten, daß sie, wenigstens für die nächste Zeit, das Kind bei sich aufnehmen würde. Je mehr er sich mit diesem Gedanken vertraut machte, desto unauflösbarer, desto trostreicher erschien er ihm; gefaßt wanderte er sich, als es zu dunkeln begann, der Stadt zu, um den ihm bezeichneten Gasthof aufzusuchen.

Der Portier des „weißen Hofes“ trat dienstbereit aus seinem Käfig, als der ständige Offizier über den Fußschritt; Ofen ging ohne anzuhalten, an ihm vorüber, die Treppe hinauf, über den weiten geräumigen Corridor hinweg und fand rasch die bezeichnete Nummer. Er pochte. Eine Männerstimme rief: Herein!

Bei dem ersten Blick auf den Eigner des Zimmers pralle der Eintretende unwillkürlich einen Schritt zurück. Kapitän Dmitriev war die letzte Persönlichkeit, die er hier zu finden erwartete.

Dieser begrüßte ihn: „Ich darf kaum erwarten, Herr von Dien, daß Sie sich meiner erinnern.“

„Weshalb nicht, Herr Kapitän?“ erwiderte Paul mit Zurückhaltung. „Allerdings bin ich überrascht.“

„Wollen Sie Platz nehmen, Herr Hauptmann. Der Posthast Ihrer Frau Gemahlin zu Folge, erwartete ich Ihren Besuch.“

Paul war mangensam berührt. Es verstimme ihn diesen Mann als eingeweihten Zeugen seiner persönlichen Verhältnisse betrachten zu müssen. Ein plötzliches Mißtrauen befiel ihn, er sahste sich zusammen und rästelte sich innerlich zur Abwehr.

„Sie haben es übernommen, uns Cajas Thiffons Sohn zuzuführen, Herr Kapitän?“ sagte er mit forschendem Blick. „In gewissen Sinne ja“, entgegnete Dmitriev gelassen. „Das Kind wurde mir für die Lieberfahrt anvertraut und ich sagte zu, es neßt seiner Bome bei mir zu behalten, bis Letztere die ihr übergebenen Vorträge erledigt haben würde. Weiter erstreckt sich meine Verantwortlichkeit nicht.“

„Ihre Verantwortlichkeit?“

Der bisherigen Beschäftigung des Kleinen gegenüber. Ich setze voraus, daß schriftliche Mittheilungen Sie mit der Lage der Dinge bekannt gemacht haben, Herr Hauptmann. So viel ich weiß, wünschte Fürst Wolfstuf, dessen Vermählung mit der Primadonna des Petersburger Schauspiels nahe bevorsteht, die Entfernung des Kindes.“

„Seit wann hat diese Dame Mutterhülle an Fedor vertreten?“ fragte Paul mit bedeckter Stimme. Die erhaltenen Mittheilungen lassen große Lücken, und ich wäre Ihnen, Herr Kapitän, für nähere Aufschlüsse verbunden.“

„Sie finden mich zur Beantwortung jeder Frage bereit; was ich mittheilen kann, wird Ihnen aber vielleicht wenig genügen. Meine Beziehungen zu Irene Fedorowna so wohl, als früher zu Gräulein Thiffon waren beschränkt.“

„Wirklich? Als wir zuletzt von Cajas hörten, hatte das

zu gehen. — S. M. S. 'Nig', Kommandant Korvetten-Kapitän ...

* Der Reichspostdampfer 'Hörsburg', nach Australien unterwegs, strandete bei der Insel ...

* Mehrere eine Banik im Kaiser Nationaltheater bringt ein Telegramm des Berl. Ztg. folgende Meldung: Während der ...

* Nach langem Weiden ist Hauptmann v. Laurer Sohn des Generalarztes, gestorben.

* Ein achtjähriges Weibchen ist der Stadt Berlin angetrieben. Der am 17. Oktober 1886 ...

* Deutschlands Kaiser-König. 'Du stolzes Deutschland treue dich, Dein Reichthum ...'

* Die Dampfjournale von Mannhardt nach Westfalen, die noch im Laufe dieses Monats ...

* Ein Akt unglücklicher Nothet hat sich am vorigen Sonntag Abend in No. 1. L. zugezogen. Ein dem Unthume ...

* Das Gericht über den Kopf. 'Das Gericht pflegt selten Wahrheit zu geben', sagte er mit vollem Munde ...

* Frau's Stirne verblühte sich. 'Das plötzliche Verschwinden ...'

* 'Und doch von einer 'schlech' unterrichteten', entgegnete Dmetrius nachdrücklich. 'Meine Beziehungen zu ...'

* 'Und seit wann — Mann starb Gaja?' fragte Paul nach einer Pause ...

* 'Das Andere bevoigte die Schulten. 'Ich erfuhr durch Irene ...'

* 'bedeutet Schnellzug. Abgang und Ankunft der Privat-Personenposten ...'

* Am Montag hat haben Ausprägungen sowohl von Gold- wie von Silber, Nickel- und Kupfermünzen ...

* In der Wohnung der Braut erhängt. Ein trauriges Ende hat bei der in der Karlsruher in Berlin ...

* Das Auswanderer-Gesetz in Caffé-Gärten. Dem bekannten Neu-Vier Ausprägungspunkte ...

* Aus dem Geschäftsbereich. Schwarz ganzlich. Satin merveilleux von No. 1.55 bis No. 9.90 p. Met. — (13. Canal) ...

* Caporalen. Kaufmännischer Bekleidungs-Gesetz Abends 6-11 Uhr im 'Paradies'.

* Abgang und Ankunft der Privat-Personenposten. Abgang und Ankunft der Privat-Personenposten ...

Berliner Börse vom 11. Juni.

Nach schwächerer Anfangsbildung ging die Börse alsbald auf fester Grund zu dem ...

Beize verstehen sich, sofern nicht anders angegeben, als bezahlt.

Table with 2 columns: 'Berliner Börse vom 11. Juni' and 'Beize verstehen sich, sofern nicht anders angegeben, als bezahlt.' Contains various market data.

Table with 2 columns: 'Berliner Börse vom 11. Juni' and 'Beize verstehen sich, sofern nicht anders angegeben, als bezahlt.' Contains various market data.

Table with 2 columns: 'Berliner Börse vom 11. Juni' and 'Beize verstehen sich, sofern nicht anders angegeben, als bezahlt.' Contains various market data.

Table with 2 columns: 'Berliner Börse vom 11. Juni' and 'Beize verstehen sich, sofern nicht anders angegeben, als bezahlt.' Contains various market data.

Table with 2 columns: 'Berliner Börse vom 11. Juni' and 'Beize verstehen sich, sofern nicht anders angegeben, als bezahlt.' Contains various market data.

Stadt-Theater.

Direktion: Heinrich Jantsch. — Benno Koebke.

Eröffnung der Sommer-Saison 1888
Sonntag den 24. Juni 1888.

Gesamt-Gastspiel
des

Berliner Wallnertheater-Ensemble.

Gewöhnliche Schauspielpreise.

Die Gesellschaft, welche gegenwärtig am Lobetheater in Breslau gastirt, hat für die folgende Novitäten erworben:

Die Amazone. Die Nachbarinnen. Mit Vergnügen. Die Rosa Dominos. Die Sternschnuppe. Ein toller Einfall. Mein Freund Lehmann etc.

Zweiter Cursus der Balletschule

am Stadttheater zu Halle a. S.

Eröffnung am 1. Juli cr.

Unentgeltliche Ausbildung.

Erste Monatsgabe 25 Mark.

Anmeldung und Näheres hierüber bei der Ballettmeisterin Frau Emilie Strigelli, Vorländerstr. 8, I. Die Direction des Stadttheaters.

Albrechtstraße 17 c. **Carl Pritschow,** Ecke der Geiſtſtraße.

Buchbinderei und Papierhandlung.
Schreibmaterialien und Schulbedürfnisse jeder Art, Zeichenmaschinen, Anfertigung von Familienanzeigen, Geschäftsformularen, Visitenkarten etc.

Die Erneuerung der Loose

zur dritten Klasse, welche bei Verlust des Anechts spätestens bis zum 14. Juni cr. Abends 6 Uhr bewirkt sein muß, bringe ich hiermit in Erinnerung.

Der königliche Lotterie-Einnehmer Lehmann.

Dr. Rr. Kissling's (Bremen)

patentirte nicotinfreie Cigarren u. Tabake

empfohlen durch erste ärztliche Autoritäten verkauft zu Fabrikpreisen

Hermann Mädicke,
gr. Ulrichstr. 23.

Restaurant zum goldenen Schiffchen,

gr. Ulrichstrasse 36.

Neu angelegter schöner Garten

mit prachtvollen zugreifen Kolonnaden. Sehr schöner Aufenthalt.

Reichhaltige preiswerthe Speisekarte.

Ausſchank vorzüglicher Biere als

Geraer Actien-Lagerbier $\frac{1}{10}$ 15 $\frac{1}{2}$,
echt Münchener Löwenbräu $\frac{1}{10}$ 20 $\frac{1}{2}$.

Neu eröffnet. Hôtel Kaiserhof, Neu eröffnet.

Bernburgerstraße 128.

Einem geehrten reisenden Publikum, Freunden und Bekannten zur gefälligen Kenntniß, daß ich mit heutigem Tage neben meinem Restaurant u. Gartenlokal auch **Hôtel** eingerichtet habe.

Mein eifriges Bestreben soll es sein, den mich Besuchenden nur Vorzüglichstes bei soliden Preisen zu bieten und empfehle ich mein Unternehmen einem geeigneten Wohlwollen.

Halle a. S., im Juni 1888.

Hochachtungsvoll

Ernst Schulz.

Wolf's Hotel, Leipzigerstraße 68.

Restaurant und Gartenlokal.

Riebecke Lagerbier. — Münchener Spatenbräu.

Saalschloßbrauerei Siebichenstein.

Dente Mittwoch den 13. Juni Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

Grosses Extra-Militär-Concert

der ganzen Kapelle des kgl. Magdeb. Füsilier-Regiments Nr. 36, zum Besten der Pensions-Zuschußkasse für die Musikmeister des Königl. Preuss. Heeres,

unter Mitwirkung einer ganzen Compagnie Füsiliers, zweier Tambourcorps u. Abrechnung eines großartigen Schlachtenfeuerwerks mit Schlußtableau: Kaiser Friedrich III.

o. Wiegert, Kapellmeister.
Billetts im Vorverkauf à 40 Pfg. sind in den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Mundelt in Halle. — Für die Buchbinderei (R. Nieschmann) in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Zum Reichskanzler,

18 Leipzigstraße 18, I. Etage.

Helles Coburger Actien-Bier. — Grosser Billard-Saal.

Gute Küche zu kleinen Preisen.

Handwerker-Meister-Verein.

Sonntag den 24. Juni

II. gewerblicher Ausflug,

Extrazug nach Naumburg

und Besichtigung der Champagner-Fabrik Freyburg a. U.

unter Beteiligung der Damen.

Hilfsfahrarten zu 1 Mark 90 Pfg. bis Sonnabend den 16. Juni Mittags 12 Uhr bei den Herren Klempnermeister **Grede**, Firma **Stabe**, Mansfelderstraße, Mechaniker **Stemann**, Maurergasse, Klempnermeister **Künninger**, Laurentiusstraße, Schloffermeister **Ebert**, Marienstraße, Tischlermeister **C. Vogler**, Büchelstraße, Porträtmaler **Beber**, Barfüßerstraße.

Karten können von Montag ab in Empfang genommen werden. Gäfte haben zu obigen Bedingungen gern Zutritt. Abfahrtszeit wird im Blatt für Freitag den 22. Juni mitgeteilt.

In Naumburg und Freyburg Concert der Stadtcapelle. Austausch der Hilfskarten gegen Fahrkarten am Zuge gegen Abgabe der ersten. Um zahlreiche Abnahme der Karten ersucht **Der Vorstand.**

Wer eine größere politische und dabei billige Zeitung lesen will, der bestelle die

Anlage Eisleber Zeitung, 14. Jahrgang.

über 4000. Auflage

welche in Eisleben täglich außer Montags erscheint. Den acht nationalen Zeitungen der deutschen Reichspartei folgend, ist die „Eisleber Zeitung“ sowohl in ihrem politischen Inhalte als auch in ihrem übrigen Inhalte so vielseitig und überaus reichhaltig ausgestattet, daß sie den Lesern das Fehlen einer theuren großen Zeitung entbehrlich macht.

Die neuesten Nachrichten werden der „Eisleber Zeitung“ auf telegraphischem Wege täglich übermittelt. Die vollständigen Gewinnlisten der kgl. Preussischen Klassenlotterie werden in besonderen Beilagen beigelegt.

Als Gratisbeilage erhält jeder Leser der „Eisleber Zeitung“ Sonntags die wegen ihres ansehnlichen Unterhaltungsstoffes stets mit großer Spannung erwartete, 8 Seiten starke Gratisbeilage „Sonntagsgast“.

In ihrem Interentenbeilege bringt die „Eisleber Zeitung“ die amtlichen Bekanntmachungen der Landratsämter für den Mansfelder See- und Gegendistrikt, Quartier- und Zangehöriger Kreis, die Bekanntmachungen der Amtsgerichte dieser Kreise, Solbversteigerungen, Submissionen u. s. w. u. s. w.

Anzeigen haben bei der großen Verbreitung der „Eisleber Zeitung“ anerkannt guten Erfolg und werden die behaltene Copysumme mit 15 Pfg. berechnet. Große eine Seite der „Eisleber Zeitung“ 35 $\frac{1}{2}$ - 51 cm.

Bestellungen auf die „Eisleber Zeitung“ werden von allen Postämtern und Landbriefträgern zum Preise von **2 Mt. 25 Pfg.** für das Vierteljahr entgegengenommen. Keine zweite Zeitung erscheint bei gleicher Fülle des Stoffes für soch billiger! Problemnummern werden unentgeltlich und kostenfrei überandt.

Expedition der „Eisleber Zeitung“

in Eisleben, Zangehörigerstraße No. 27.

Auction.

Am Mittwoch den 13. Juni cr. Vorm. 10 Uhr verleihere ich Geiſtſtraße 42 hier zwangsweise:

2 Sophas, 1 Vertikale, 1 Kleidersekretär, 1 tafelförmiges Clavier, 1 große Partie Handtücher, Strümpfe, Herren- und Damen-Wäsche, wollene Unterhosen, Tücher etc.

Petschick,

Gerihtsvollzieher in Halle a. S. Alter Markt 8.

Auction.

Mittwoch den 13. d. Mts. Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr verleihere ich Geiſtſtraße 42 zwangsweise:

1 Küchenschrank u. 1 Kleiderschrank. Friedrich, Gerihtsvollzieher.

Vater Rhein

gr. Märkerstrasse 14

(Fernsprech-Anschluss 169)

empfiehlt täglich

Frische Erdbeer-Bowle

in bekannter Quantität.

pr. Ockerkrebse und

Helgoländ. Hummern.

Diners von à M. 1.50 an.

von 1 bis 4 Uhr.

Speisen à la carte zu jeder Tageszeit

Reservirte Zimmer.

Geöffnet bis 12 Uhr Abends.

Garantirt reine gesunde Natur-Weine
Oswald Nier
Berlinerstrasse 7.
* ungegypste *

Wiederverkäufern

halten wir unsere Kautabak-Fabrikate jeder Stärke und Abtheilung in stets festgesponnener, saftiger Waare bestens empfohlen.

Gebrüder Adler,

Tabak-Fabrik,
Geiſtſtraſſe 36a, Ecke Harz.

Halloria.

Zwei Vereinszimmer mit Pianino zur freundlichen Benutzung empfohlen.

Stadt-Theater-Terrasse.

Mittwoch den 13. Juni

gr. Abend-Concert

W. Halle, Stadtmusikdirector.

Victoria-Theater.

Mittwoch den 13. Juni 1888.

O diese Männer.

Schwanz in 5 Akten von Rosen.

Hierzu 1 Beilage.